

Gerhard Tanzer Zum Wandel der politischen Kultur in der Zweiten Republik

Bezug zum Informationsteil	Manfried Welan: Politische Kultur in der Zweiten Republik Herbert Dachs: Politische Kultur. Begriff – Dimensionen – Entstehen
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Lehrplanbezug	8. Klasse AHS: Das politische und rechtliche System Österreichs /.../ (Grundzüge von Verfassung, politischem System, /.../; Sozialpartnerschaft; /.../ etc.)
Politische Kompetenzen	Sachkompetenz: Begriffe (Konsens, Konflikt, Proporz, Sozialpartnerschaft) verstehen und über sie verfügen können Methodenkompetenz: politikbezogene Daten lesen und analysieren können; einfacheren politikbezogenen Texten relevante Informationen entnehmen können Handlungskompetenz: einen eigenen Standpunkt zur Rolle von Konflikt und Konsens in der Politik gewinnen
Zentrale Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none">▶ Wie hat sich die politische Landschaft der Zweiten Republik verändert?▶ An welchen Merkmalen kann man einen Wandel der politischen Kultur ablesen?▶ Kann man im Wandel ein Muster erkennen?▶ Wie lässt sich dieser Wandel erklären?
Nutzen aktueller politischer Vorgänge	<p>Methodisch-didaktische Vorbemerkungen</p> <p>Wenn aktuelle politische Vorgänge, von denen die Tagespresse voll ist, die Möglichkeit eröffnen, sich mit grundlegenden politischen Themen im Unterricht auseinanderzusetzen, dann sollte man sie nutzen.</p> <p>Vor, während und nach der letzten Regierungsbildung wurde bzw. wird bis heute die „Unfähigkeit“ der gewählten Parteien, zu konsensorientierten Lösungen zu gelangen, diskutiert; angesichts der Kritik am vielen „Herumstreiten“ versucht die Regierung nun Einigkeit zu demonstrieren. Das kommt einem psychologisch erklärbar Harmoniebedürfnis zugute. Kritisiert wird mitunter eine Abgehobenheit der politischen Eliten, die im „stillen Kämmerlein“ einzig zu ihrer Machterhaltung Entscheidungen treffen, ohne dass die Bevölkerung darauf Einfluss nehmen könnte.</p> <p>Gerade aus demokratiepolitischer Sicht ist es nötig, diese unterschiedlichen Vorstellungen zu reflektieren, denn leicht kann diese Diskussion in die Nähe antidemokratischer Einstellungen geraten, wo dann das Parlament nur mehr als eine „Schwatzbude“ betrachtet und der Ruf nach einem starken Mann laut wird, der, im Sinne von Carl Schmitt, als Hüter staatlicher Herrschaft und über den Partikularinteressen stehend den Pluralismus unterschiedlicher Machtgruppen aufheben und dadurch das Volkswohl garantieren soll.¹</p> <p>Man kann natürlich den Schüler/die Schülerin zu einer Stellungnahme ermutigen, was er/sie zur politischen Kultur, bezogen auf das Verhalten der PolitikerInnen, meint; vermutlich wird diese aber nur am Charakter ihrer ProtagonistInnen festgemacht werden. Erst wenn man den Blickwinkel ausweitet auf die Geschichte der politischen Kultur zumindest der Zweiten Republik, auf das Spannungsfeld zwischen Konflikt und Konsens, kommen Grundzüge und Trends des politischen Systems in den Blick, die dabei helfen mögen, das tagespolitische Geschehen darin einzuordnen, zu verstehen und damit fundiert Stellung zu beziehen, also handlungsorientierte Kompetenz zu gewinnen.</p>

KURZE GESCHICHTE DER POLITISCHEN KULTUR DER ZWEITEN REPUBLIK¹

ARBEITSWISSEN

Gewachsen unter anderem aus den Erfahrungen der Ersten Republik² herrschte in den ersten Jahrzehnten der Zweiten Republik eine Kultur des Konsenses vor. Ihre wichtigsten Instrumente waren der Proporz und der Verbändestaat mit der Sozialpartnerschaft. Demonstrativer Konsenswille zeigte sich, ungeachtet der nach außen gerichteten Abgrenzungen, auch im Abstimmungsverhalten im Nationalrat, selbst noch in der Phase der Alleinregierungen. „In Österreich, so lautete ein oft wiederholtes Wort, kannte man den Kompromiss schon, bevor noch der Konflikt bewusst geworden war.“³ Die zwei Koalitionsparteien (ÖVP und SPÖ) bauten in dieser Zeit eine sehr starke Macht im Staate auf, die ihnen dazu verhalf, sehr viele Entscheidungen weit über den engeren Bereich der Politik hinaus treffen zu können; sie wurden zu „Gatekeepern“, die zu Karrieren, Wohnungen, Arbeitsplätzen Türen öffneten.

Das förderte die Bindung der WählerInnen an „ihre“ Partei; hier setzte sich die „Versäulung“, wie sie für die Erste Republik konstatiert wurde, fort. Außerhalb der Parteien waren aber ihrer Mitwirkung enge Grenzen gesetzt. Zwischen dem Ende der 1970er- und der Mitte der 1980er-Jahre sind signifikante Änderungen festzustellen, die natürlich in ihren Wurzeln viel weiter zurückreichen.⁴ Es traten neue Themen in die Öffentlichkeit, die von den traditionellen Eliten nur unzureichend berücksichtigt wurden, die Bindung der Bevölkerung an die Parteien nahm ab, die Parteimitgliedschaften gingen zurück, der Anteil der Nicht- und WechselwählerInnen stieg, neue Parteien zogen ins Parlament ein und machten aus dem „Zweieinhalbparteiensystem“ ein System aus mehreren mittelgroßen Parteien, die nun auch viel weniger Einigkeit demonstrierten als je zuvor, sichtbar unter anderem in der Zahl der einstimmigen Beschlüsse im Parlament.⁵

- 1 Siehe dazu auch Rosenberger, Sieglinde: Erosionen und Transformationen, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Zum politischen System Österreich (= Informationen zur Politischen Bildung 17). Innsbruck–Bozen–Wien 2000, S. 5–17, mit zahlreichen Tabellen.
- 2 Darauf fokussiert die Darstellung von Nick, Rainer/Pelinka, Anton: Bürgerkrieg – Sozialpartnerschaft. Das politische System Österreichs. 1. und 2. Republik. Ein Vergleich. Wien–München 1983. Didaktisch aufbereitet durch Pelinka, Anton: Medienpaket Politische Bildung, Kapitel 1, S. 9ff., wo die Zweite Republik als „Antithese zu Ersten Republik“ dargestellt wird, mit didaktischen Anregungen von Josef Wallner. Eine grundlegende Kenntnis der politischen Kultur der Ersten Republik ist bei dieser Unterrichtseinheit sehr hilfreich.
- 3 Gerlich, Peter/Pfefferle, Roman: Tradition und Wandel, in: Dachs, Herbert u.a. (Hrsg.): Politik in Österreich. Das Handbuch. Wien 2006, S. 501–511, hier S. 503.
- 4 In der Literatur wird oft 1986 als „Wendejahr“ genannt, David Campell sieht einen „Paradigmenwechsel“ schon 1978/79 (Zwentendorf, Nationalratswahl). Das ist aber keine für unsere Belange entscheidende Frage.
- 5 Eine Statistik darüber wurde nicht in die Materialien aufgenommen, die den SchülerInnen ausgehändigt werden. Allerdings ist es sinnvoll, dass die Lehrkraft bei Gelegenheit darauf zu sprechen kommt – siehe dazu Schefbeck, Günther: Das Parlament, in: Dachs, Herbert u.a. (Hrsg.): Politik in Österreich. Das Handbuch. Wien 2006, S. 139–167, insbesondere Tabelle 6, S. 153. Genauer aufgeschlüsselt bei Nick, Rainer/Pelinka, Anton: Österreichs politische Landschaft. Innsbruck 19962, S. 45.

Ablauf der Unterrichtssequenz

Phase 1: Trends selbst entdecken

Arbeit mit Statistiken Wie kann man diese Vorgänge den SchülerInnen nahebringen? Eine fertige Erzählung wird weniger Chancen bieten dafür, dass sich die SchülerInnen mit verschiedenen Konfliktbewältigungsmustern auseinandersetzen, als eine handlungsorientierte Methode, bei der sie Trends selbst entdecken können. In dieser Lerneinheit soll das zunächst mit statistischem Material geschehen, das den Wandel der politischen Kultur erkennen lässt. Dabei wird auch die methodische Kompetenz geschult, die Kompetenz, Zahlen (wie sie in Massenmedien bei Gelegenheit immer wieder zitiert werden) zu interpretieren und selbstständig Schlüsse daraus zu ziehen.

Phase 2: Wandel analysieren

Analyse und Bewertung In einem zweiten Durchgang sollen die SchülerInnen diesen Wandel analysieren und bewerten. Da hierfür kurze Ausschnitte aus diversen Quellen verwendet wurden, muss sich der/die Lehrende darauf einstellen, hier mit Erklärungen bei Bedarf zur Verfügung zu stehen.

Phase 3: Diskussion im Plenum

Diskussion Als Abschluss der Lerneinheit kann die Ausgangsfrage nach Konflikt- versus Konsensorientierung im Plenum aufgegriffen und im Lichte der historischen Entwicklung diskutiert werden.

EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN

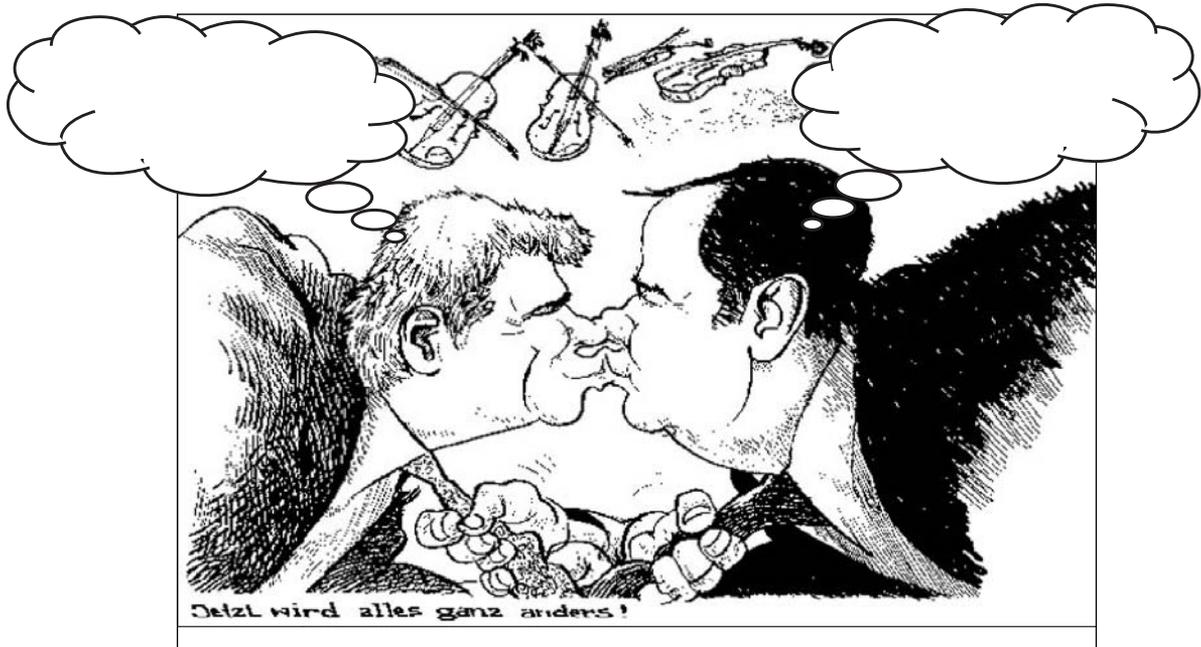
E₁

Entschlüsseln einer Karikatur

Unterrichtsgespräch

Das Thema Konsens und Konflikt kommt in den Medien häufig zur Sprache, daher wird es nicht schwerfallen, aktuelle Anknüpfungspunkte zu finden. Die Karikatur führt uns miten in die Tagespolitik und zur internen wie externen Kommunikation der führenden politischen Kräfte.

In einem Unterrichtsgespräch soll über Fragen zum Bild in das Thema eingeführt werden, indem man zunächst die Karikatur entschlüsselt.



© Oliver Schopf, Bearbeitung mit Sprechblasen durch G. Tanzer
Quelle: Der Standard, 1. Dezember 2008

Einzelarbeit

- ▶ Welche Personen werden dargestellt?
- ▶ Bei welchen Tätigkeiten?
- ▶ Was symbolisieren die Geigen über den Köpfen?
- ▶ Worauf bezieht sich die Bildunterschrift „Jetzt wird alles ganz anders“?
- ▶ Auf welchen Misstand will der Karikaturist hinweisen?

Eine Alternative wäre, allen SchülerInnen eine Karikatur in die Hand zu geben, damit sie eingezeichnete Sprechblasen ausfüllen können, und das Gespräch von diesen ihren Ausgang nehmen zu lassen.²

Anschließend sollen die SchülerInnen eigene Standpunkte zur Frage formulieren, wie wichtig Streit, wie notwendig Harmonie in der Politik sind. Freilich muss man hier differenzieren zwischen dem Wettbewerb der Parteien um die WählerInnengunst und der Frage, wie geschlossen eine Regierung auftreten sollte, die aus mehreren Parteien besteht. Es stellen sich also die Fragen:

- ▶ Entspricht die Sicht des Karikaturisten der Wirklichkeit oder übertreibt er?
- ▶ Worauf könnte das Verhalten der Partner zurückzuführen sein?
- ▶ In welchen Konstellationen wäre ein Streit nützlicher als Konsens, in welchen umgekehrt?

ARBEITSAUFGABEN

A₁

Analyse von statistischen Daten aus verschiedenen Perspektiven

Die Klasse teilt sich im Idealfall in vier Gruppen. Wir gehen hier nach der Jigsaw-Methode (Gruppenpuzzle) vor: Jeder Gruppe wird ein eigenes Teilthema zugewiesen:

Gruppenarbeit

Gruppe 1 Die erste Gruppe bearbeitet Tabellen zur Wahlbeteiligung (M_1), Parteienkonzentration (M_2), Parteiloyalität (M_3) und Parteimitgliedschaft (M_4):

- Arbeitsaufgaben:**
- ▶ Versuchen Sie die Tabellen (M_1 – M_4) genau zu lesen.
 - ▶ Welche Veränderungen des politischen Geschehens können Sie an den Zahlen ablesen? Gibt es Einschnitte oder verläuft die Entwicklung kontinuierlich (regelmäßig)? Beschreiben Sie die Entwicklung mit einigen Sätzen.
 - ▶ Wie lässt sich die zum Ausdruck kommende Entwicklung erklären? Wie bewerten Sie diese? Notieren Sie dazu ein paar Stichworte.

Gruppe 2 Die zweite Gruppe sieht sich das Wahlverhalten nach soziodemographischen Gruppen (M_5) im Zeitvergleich an:

- Arbeitsaufgaben:**
- ▶ Untersuchen Sie das Wahlverhalten der Bevölkerung (M_5): In welchen Bevölkerungsgruppen haben die einzelnen Parteien einen deutlichen Vorsprung vor ihren Konkurrenten? Wo haben sie ihre Stärken? Bei welchen Gruppen sind sie ganz schlecht vertreten?
 - ▶ Vergleichen Sie die drei Tabellen: Was hat sich an der Attraktivität der Parteien für einzelne Gruppen geändert? Beschreiben Sie die Entwicklung mit einigen Sätzen.
 - ▶ Wie lässt sich die zum Ausdruck kommende Entwicklung erklären? Wie bewerten Sie diese? Notieren Sie dazu ein paar Stichworte.
 - ▶ Zusatzaufgabe: Wie erklären/beurteilen Sie die Veränderung der Gruppeneinteilung bzw. -bezeichnung in der Tabelle 2008 gegenüber den Tabellen von 1986 und 1999? Was könnte die Anmerkung „fallzahlbedingte Tendenzwerte“ bedeuten?

Gruppe 3 Die dritte Gruppe beschäftigt sich mit einer Darstellung des Proporz (M_6):

- Arbeitsaufgaben:**
- ▶ Erklären Sie auf der Basis von M_6 das österreichische Proporzsystem in ein paar Sätzen und stellen Sie kurz seine Entwicklung in der Geschichte der Zweiten Republik dar.
 - ▶ Überlegen Sie, worauf die Veränderung seines Stellenwerts (zusätzlich zu den im Text genannten Gründen) zurückzuführen sein könnte.
 - ▶ Be(tr)achten Sie auch die Karikatur: Auf welche Missstände im ORF weist der Karikaturist hin? Worin spiegelt sich die Realität, wo wird er wohl übertreiben?

Gruppe 4 Die vierte Gruppe setzt sich mit der Sozialpartnerschaft (M_7 – M_8) auseinander:

- Arbeitsaufgaben:**
- ▶ Erklären Sie auf der Basis von M_7 – M_8 das System der Sozialpartnerschaft in ein paar Sätzen und stellen Sie kurz seine Entwicklung in der Geschichte der Zweiten Republik dar. Überlegen Sie, worauf die Veränderung ihres Stellenwerts zurückzuführen sein könnte. Als Hintergrundinformation erhalten alle Gruppen eine Übersicht über die Regierungen der Zweiten Republik und die Mandatsverhältnisse im Parlament.
 - ▶ Auf welche politischen Strukturen weist die Karikatur in M_7 hin? Welche Wertung des Zeichners kann man herauslesen? Welche Vorlage verwendete er für dieses seltsame Mischwesen?

Bildung neuer Gruppen In einem zweiten Durchgang werden vier neue Gruppen gebildet, wobei jeweils eine Person aus der ursprünglichen Gruppe als „Experte/Expertin“ über die Ergebnisse der

Arbeit in ihrer ursprünglichen Gruppe berichtet, sodass eine Zusammenschau der vier Teilthemen erfolgen kann. Die SchülerInnen sollen die Veränderungen im politischen System, die sie herausgefunden haben, notieren. Dann teilt jemand sein Ergebnis der Klasse mit. Dies wird dann besprochen, sodass die SchülerInnen ihre Notizen bei Bedarf ergänzen oder richtigstellen können.

A₂

Gruppenarbeit

Auseinandersetzung mit ExpertInnen

Die vier Gruppen konstituieren sich wieder in ihrer ursprünglichen Zusammensetzung. Die SchülerInnen sollen jetzt ihre Analyse und Bewertung zum Thema der Gruppenarbeiten mit den Aussagen von ExpertInnen konfrontieren:

Gruppe 1 beschäftigt sich mit den Ursachen für die Rückläufigkeit der Wahlbeteiligung (M_9), der Funktion des Parteibuchs (M_{10}) und den Ursachen für den Rückgang des Einflusses der Großparteien (M_{11}).

Gruppe 2 beschäftigt sich mit dem Wandel der WählerInnenschichten und des Wahlverhaltens (M_{12}).

Gruppe 3 beschäftigt sich mit der Funktion des Proporz (M_{13}), der Kritik am Proporz (M_{14}) und dessen Rückgang (M_{15}).

Gruppe 4 beschäftigt sich mit den Vorteilen der Sozialpartnerschaft 1 und 2 (M_{16} – M_{17}) und der Kritik an der Sozialpartnerschaft (M_{18} – M_{19}).

Die Aufgabenstellung ist diesmal für alle Gruppen die gleiche:

- ▶ Welche Ursachen werden in den Texten für den Wandel der politischen Kultur in Bezug auf das Gruppenthema genannt?
- ▶ Welche davon haben Sie selbst schon gefunden, welche sind neu? Welche kommen in den Texten nicht vor?
- ▶ Jemand aus Ihrer Gruppe soll zusammenfassend die Ergebnisse in der Klasse präsentieren.

Gerhard Tanzer, Mag. Dr.

Studium der Geschichte und Deutschen Philologie. Lehrer am Schulzentrum Ungargasse. Publikationen: „Spectacle müssen seyn. Die Freizeit der Wiener im 18. Jahrhundert“, Zeitschriftenbeiträge zu historischen und pädagogischen Themen.

1 Vgl. Winkler, Heinrich August: Der lange Weg nach Westen. Deutsche Geschichte 1806–1933. München 2000, S. 463 f.

2 Diese Variante ist hier abgebildet. Die Kariatur mit und ohne Sprechblasen finden Sie als Kopiervorlage in der Onlineversion.



ONLINEVERSION

Alle in den Arbeitsaufgaben 1 und 2 genannten Materialien M_1 – M_{19} finden Sie in der Onlineversion dieses Heftes unter www.politischebildung.com